Vorwort

Der von vielen gesundheitspolitischen Akteuren seit Jahren beschworenen Notwendigkeit zu einem Umsteuern in unserem Gesundheitssystem kann niemand mehr ausweichen. Allein die finanziellen Rahmenbedingungen lassen ein „Weiter so" nicht mehr zu. Gleichzeitig muss sich Deutschland dem offensichtlichen Widerspruch stellen, dass trotz überdurchschnittlicher Gesundheitskosten pro Kopf die Lebenserwartung in Deutschland hinter dem europäischen Durchschnitt zurückbleibt. Weitere Ausgabensteigerungen sind nicht länger vertretbar. Leistungskürzungen sind als Maßnahme zum Liquiditätserhalt notwendig, stoßen aber schnell an ihre Grenzen.

Die finanziellen Herausforderungen sind nur ein Wetterleuchten des dahinterstehenden größeren politischen Problems. Denn ein kostenträchtiges Gesundheitssystem mit mageren Outcomes offenbart die immer deutlicher zutage tretende mangelnde Effizienz und manchmal auch Effektivität der Gesundheitsversorgung in Deutschland. Die Bevölkerung empfindet – zu Recht! – eine im Alltag spürbare Dysfunktionalität des Systems, wenn es darum geht, eine adäquate Behandlung und Begleitung zu finden. Die Zweifel mehren sich, ob ein demokratisch verfasstes System, das zudem vielen Selbstverwaltungen eigenständigen Raum zum Handeln gewährt, noch in der Lage ist, notwendige Strukturreformen auf den Weg zu bringen.

„Handlungsfähigkeit" ist darum das Gebot der Stunde. Diese Handlungsfähigkeit kann nicht und darf nicht durch mehr Geld (bzw. Schulden) erzeugt werden, und sie kann nicht durch einfache Lösungen bzw. simplistische Handlungen erzeugt werden. Vor allem muss ordnungspolitisch ein Rahmen gesetzt werden, der real existierende komplexe Versorgungsstrukturen konsequent aus der Perspektive der Betroffenen, d. h. der Patienten und ihrer Angehörigen betrachtet und, wo notwendig, neu ordnet. Dieses Vorgehen vermeidet Versorgungsbrüche und schwört alle Beteiligten auf gemeinsam zu verfolgende Ziele entlang des Versorgungspfades des einzelnen Patienten ein.

Die zahlreichen Lotsenprojekte der letzten Jahre zahlen auf dieses übergeordnete Ziel ein. Sie haben dazu beigetragen, die komplexen Versorgungspfade z. B. nach einem Schlaganfall zu sortieren und zu optimieren. Vor allem aber haben sie in erheblichem Maße wieder Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der deutschen Gesundheitsversorgung gestärkt. Gleichwohl hat es noch nicht die notwendige Konsolidierung und Harmonisierung dieser vielen Ansätze der patientenzentrierten Steuerung gegeben, die aber notwendig für den Transfer in die Regelversorgung ist.

Das Innovationsfondsprojekt LEX LOTSEN OWL hat diese Aufgabe übernommen, einen Weg zur Überführung in die Regelversorgung zu ebnen. Dieses Projekt bildet die Basis des Ihnen vorliegenden Buches „Patientenlotsen – Grundlagen, Governance, Gestaltung". In diesem Buch möchten wir das Wirkprinzip der Patientenlotsen beschreiben und verdeutlichen, dass es einen ordnungspolitischen Rahmen setzt, der zwingend für das Management komplexer Versorgungssituationen ist. Wir bleiben aber nicht bei dieser notwendigen eher deduktiven Herangehensweise, sondern nähern uns von der anderen Seite, also induktiv, und zeigen ganz pragmatisch, wie und wo die Lotsentätigkeit im Versorgungsalltag funktioniert.

Die Einordnung in das reale gesundheitspolitische Geschehen ist bei Transfervorhaben wie bei den Patientenlotsen zentral, um nicht in einer Projektblase zu enden. Noch zentraler ist aber die strikte Orientierung der in diesem Buch beschriebenen Intervention an der Erlebensperspektive der Betroffenen. So gelingt es, aus dem schwächsten Spieler im System, nämlich den Patienten, mit dem Interventionsvehikel „Patientenlotsen" den stärksten zu machen: selbstbestimmt, eigenverantwortlich und gesundheitskompetent.

Diesem Ziel sollte sich niemand verwehren. Wir wünschen Ihnen nach der Lektüre dieses Buches die Verinnerlichung des Lotsenprinzips, die Überzeugung von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und die Lust, daran mitzuwirken.

Viel Freude beim Lesen!

Dr. Michael Brinkmeier

Vorstandsvorsitzender Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Gütersloh, im September 2026